

SCHICK, LUDWIG, *Die Pfarrei. Beitrag zu einer theologisch-kanonistischen Ortsbestimmung* (Fuldaer Hochschulschriften 6). St. Ottilien: EOS 1988. 35 S.

Der vorliegende Beitrag hat drei Teile. *Zunächst* geht es um die theologisch-kanonistischen Ortsbestimmungen der Pfarrei vor dem II. Vatikanischen Konzil. Das Fazit: „Zwischen 313 und dem II. Vatikanischen Konzil wurden ... sowohl in der Theologie als auch in der Kanonistik ekklesiologische und kanonistische Ortsbestimmungen der Pfarrei vorgenommen, die eine beträchtliche Spannbreite und Spannung aufweisen. Sie reichen von der Negierung jeglicher theologischer Valenz der Pfarrei bis zur Identifikation von Kirche und Pfarrei ... Am Vorabend des II. Vatikanischen Konzils gab es keine theologisch-kanonistische Ortsbestimmung der Pfarrei, die konsens- oder konvergenzfähig gewesen wäre“ (14). *Dann* wird die Pfarrei im II. Vatikanischen Konzil betrachtet. Dieses nennt die Pfarrei eine „Kirche“, weil in ihr alle kirchenkonstituierenden Elemente wirksam sind. Es bezeichnet die Pfarrei als „*Communitas ecclesialis*“, die in der heiligsten Dreifaltigkeit gründet. Es spricht der Pfarrei als solcher die Teilhabe am prophetischen, priesterlichen und königlichen Amt zu. *Schließlich* betrachtet der Vf. die Pfarrei im neuen kanonischen Recht und kommt zu dem Schluß: „Der dynamische Charakter des Evangeliums, der Sakramente, der Charismen und des Amtes sowie der Communio wird nicht genügend gesehen“ (23). Dies führt nun zu einer Reihe von Schlußfolgerungen und Anregungen, die in dem folgenden Bild gipfeln: „Die Pfarrei ist die Kirche im Kern. Im Kern ist das Ganze vorhanden und das Ganze erwächst aus ihm. Der Kern aber wird vom Ganzen hervorgebracht. Ohne das Ganze gäbe es ihn nicht“ (30 f.). – Zum Schluß eine „Mahnung“ zur Geduld (vgl. S. 25, A. 41): Der CIC/1983 ist gerade erst fünf Jahre alt. Vermutlich wird weder der (jüngere) Vf. noch der (ältere) Rez. je den gewünschten weiteren CIC erleben!

R. SEBOTT S. J.

KAMPE, WALTHER, *Deutschland Deine Diözesen – Bistum Limburg*. Mit einem Geleitwort von Bischof *Kamphaus*. Bildauswahl: *Wolfram Nicol*. Augsburg: Pattloch 1988. 112 S.

Das erst 1827 gegründete Bistum Limburg ist in geschichtlicher und soziologischer Hinsicht sehr heterogen. Von den 134 Pfarreien, die das Bistum bei seiner Gründung hatte, stammen 58 von Mainz, 51 von Trier und 2 von Köln. 23 Pfarreien im früheren Fürstentum Hadamar hatten bis dahin keiner bischöflichen Jurisdiktion unterstanden. Das übrige Gebiet kam von protestantischen Herrschaften, in denen es kaum Katholiken gab, war also für das Bistum ein großes Diasporagebiet, in dem eine kirchliche Organisation für die zersprengten Gläubigen erst mühsam aufgebaut werden mußte. Auch in soziologischer Hinsicht ist das Bistum aus sehr unterschiedlichen Teilen zusammengesetzt: Der von Rhein und Main begrenzte Süden ist von dem städtischen Kultur- und Wirtschaftszentrum des Rhein-Main-Gebiets geprägt, der Norden umfaßt überwiegend ländliche Landschaften mit kleineren Städten. Der vorliegende schöne Bildband versucht, das Bistum Limburg in zwei Teilen vorzustellen. Der erste (Landschaften und Städte, 20–63) hat sieben Abschnitte. Die Reise beginnt in der Bischofsstadt Limburg, geht dann über Frankfurt zu den Höhen des Taunus. Wiesbaden ist der Ausgangspunkt für eine Rheinfahrt mit anschließendem Besuch im Westerwald. Zum Schluß wird die Diaspora bereist, also vor allem die Bezirke Lahn-Dill-Eder, Wetzlar und z. T. die Bezirke Hoch- und Untertaunus. Im zweiten Teil („Unser gemeinsamer Weg“, 64–103) des Buches werden die verschiedenen kategorialen Aufgabenbereiche der Seelsorge im Bistum mit ihren zahlreichen Aktivitäten beschrieben. Man erfährt etwas von der Glaubensverkündigung, von der Begegnung mit Gott im Gottesdienst, vom Dienst am Menschen, von der Bildungsarbeit. Junge Menschen im Bistum werden vorgestellt und die Ausbildung der Theologen wird beschrieben. Ordensleben, synodaler Prozeß und Weltkirche heißen die letzten Stichworte. – Ein Anhang (104–112) schließt das sehr nützliche Buch ab. Dazu nur folgende kritische Bemerkung: Der Vf. will betont vermitteln, daß die Christen einen gemeinsamen Weg (so der Titel des zweiten Teils des Buches) gehen. Ein eigener Abschnitt ist dem synodalen Prozeß gewidmet. Im Anhang ist die Synodalstruktur der Diözese aufgezeichnet. Auf der Rückseite des Bandes heißt es gar, das Bistum Limburg sei geprägt vom Geist der Frankfurter